

MASTERPLAN ZUR REGIONALENTWICKLUNG IM SÄCHSISCH-TSCHECHISCHEN GRENZRAUM

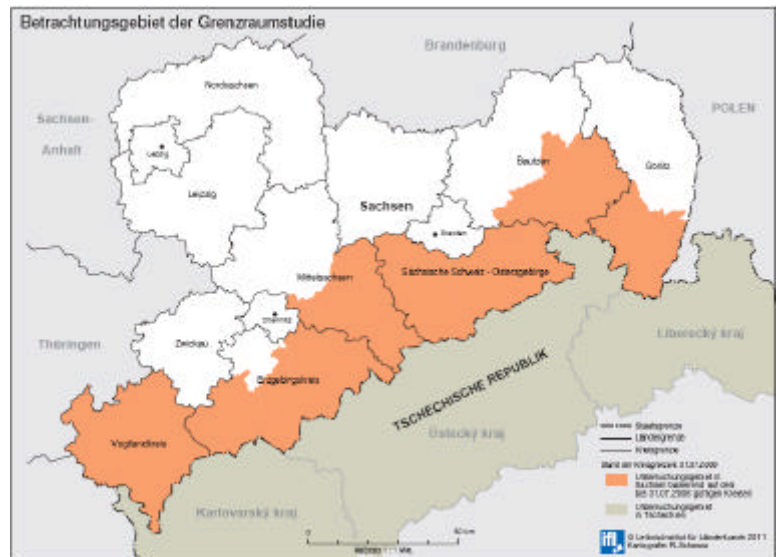
Diskussionspapier aus sächsischer Sicht

Das vorliegende Diskussionspapier zum Masterplan Regionale Entwicklung im sächsisch-tschechischen Grenzraum stellt den derzeitigen Stand des strategischen Ansatzes (sächsischer Teil) der gemeinsamen sächsisch-tschechischen Grenzraumstudie dar. Mit der heutigen Konferenz „Regionale Entwicklung und Perspektiven in Grenzräumen – das Beispiel Sachsen – Tschechien“ werden die bisher erzielten Ergebnisse im Bearbeitungsprozess der Grenzraumstudie zur Diskussion gestellt, wobei sowohl die Vorträge als auch die Diskussionsbeiträge in die Weiterarbeit an der Studie einfließen sollen.

Vor dem Hintergrund der Neuausrichtung der Kohäsionspolitik im Zuge der Strategie Europa 2020, der Einführung des neuen kohäsionspolitischen Ziels des territorialen Zusammenhalts und der laufenden Vorarbeiten im Hinblick auf die Förderperiode 2014-2020 ergeben sich für die Raumordnung neue Herausforderungen und Perspektiven. In Zukunft wird es mehr auf strategische und integrierte Ansätze gerade in den Grenzregionen ankommen. In diesen Kontext ordnet sich die zurzeit laufende Erarbeitung der Grenzraumstudie für den sächsisch-tschechischen Grenzraum, als eine grenzübergreifend abgestimmte, integrierte Gesamtstrategie, ein.

Der Grenzraum ist Teil der traditionellen Wirtschafts- und Kulturregion Sachsen-Böhmen-Niederschlesien. Der Untersuchungsraum umfasst den gesamten sächsisch-tschechischen Grenzraum in den Ausmaßen des Ziel 3 – Fördergebietes der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2007 – 2013. Es wird auf sächsischer Seite von zwei Kreisen und Teilen von vier Grenzkreisen und auf tschechischer Seite durch drei Bezirke gebildet. Die Grenze zwischen Sachsen und Tschechien ist insgesamt 454 km lang.

In der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sind unterschiedliche Ebenen zu unterscheiden in denen Abstimmungen und strategische Entwicklungsprozesse im grenzübergreifenden Kontext realisiert werden:



▪ Großräumige Einbindung des sächsisch tschechischen Grenzraums in Europa

Die traditionelle Wirtschafts- und Kulturregion Sachsen-Böhmen-Niederschlesien ist als Bindeglied in Mitteleuropa zukunftsfähig unter Nutzung ihrer Potenziale zu entwickeln. Der deutsch-tschechische Grenzraum als Teil dieser Wirtschafts- und Kulturregion Sachsen-Böhmen-Niederschlesien befindet sich an der Nahtstelle zwischen West- und Mitteleuropa. Während München noch dem westeuropäischen Kernraum angehört, liegen Prag, Berlin und Breslau bereits im mitteleuropäischen Pentagon als möglicher neuer europäischer Integrationszone. In diesem Spannungsfeld muss sich der sächsisch-tschechische Grenzraum entwickeln. Die Stärkung und Entwicklung der für den Grenzraum bedeutenden großräumigen europäischen Verkehrskorridore und transeuropäischen Netze - insbesondere des TEN-V-Kernnetzkorridors im Abschnitt Berlin-Dresden-Prag - ist dabei als unterstützendes Element zu sehen. In diesem Kontext ist aber auch die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Oberzentren im Grenzraum (Karlovy Vary, Ústí nad Labem, Liberec sowie Plauen und Bautzen als Teil des oberzentralen Verbunds) und der Ausbau der Kooperation zu den Metropolen Prag und Breslau sowie den angrenzenden Oberzentren Dresden und Chemnitz und Zwickau als Teile der Metropolregion Mitteldeutschland voranzutreiben.

Unterstützt durch:



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

AKADEMIE
FÜR RAUMFORSCHUNG
UND LANDESPLANUNG
LEIBNIZ-FORUM FÜR RAUMWISSENSCHAFTEN

▪ Die Ebene der Raumordnung des Bundes und der Landesplanung

Die Zusammenarbeit im sächsisch-tschechischen Grenzraum und Abstimmung von raumplanerischer Entwicklungsschwerpunkten erfolgt auf Staats- und Länderebene in verschiedenen Gremien. Die Koordinierung sowie grenzübergreifende Abstimmung räumlicher Entwicklungsprozesse entlang des Grenzraums bindet sich in Planungsprozesse ein. Sie wird durch die sächsisch-böhmische Arbeitsgruppe für Raumentwicklung (Ebene der Regionalplanung) sowie durch alle berührten Institutionen auf sächsischer und tschechischer Seite getragen.

Die Entwicklung von Kooperationsräumen und Erschließung der Potenziale ist wesentliche Aufgabe der räumlichen Planung im Grenzraum. Im sächsisch-tschechischen Grenzraum sind **Teilräume** gegeben, die unterschiedliche regionsspezifische Potenziale für die Regionalentwicklung aufweisen. Das sind:

- das Vierländereck Sachsen-Tschechien-Bayern-Thüringen
- das Erzgebirge
- die Sächsisch-böhmische Schweiz
- das Dreiländereck Sachsen-Tschechien-Polen.

Zur Stärkung bestehender Entwicklungsansätze der zum Teil schwach und einseitig strukturierten Gebiete, zur Intensivierung der regionalen grenzüberschreitenden Kooperation und zur Unterstützung des wirtschaftlichen Strukturwandels sind für diese grenzübergreifenden Gebiete besondere regionale Entwicklungsaufgaben abzugrenzen und umzusetzen.

▪ Der engere sächsisch-tschechische Grenzraum

Im engeren Grenzraum kommt ergänzend den **interkommunalen Kooperationen** eine besondere Bedeutung zu. Die Unterstützung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit und Abstimmung von Entwicklungsvorhaben im kleinräumigen Umgriff ist für die Ausprägung eines gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraumes z.B. zur Bewältigung des demographischen Wandels wesentlich. Vor allem in den **Grenzstädten/Grenzgemeinden** ist die Abstimmung und gemeinsame Kommunalplanung für die Grenzraumentwicklung von zunehmender Bedeutung. Durch die Beteiligung der Bevölkerung und der regionalen Akteure beiderseits der Grenzen kann der gesellschaftliche Konsens hergestellt werden, der für den Erfolg lokaler, regionaler Initiativen von großer Bedeutung ist und auch den Rahmen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit verbessert.

Ausgangssituation im sächsisch-tschechischen Grenzraum

polyzentrale Raumstrukturen – strukturschwache Regionen

Die Siedlungsstruktur beiderseits der Grenze prägen polyzentrale Raumstrukturen. Der böhmische Raum ist in großen Teilen dünner besiedelt als der sächsische Grenzraum. Die Vielzahl kleiner Gemeinden im tschechischen Grenzraum ist mit geringer Leistungskraft verbunden. Die Bildung von Mikroregionen in Tschechien verbessert auch die Potenziale der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Prägend sind zudem große zusammenhängende Naturräume wie das Erzgebirge und die Sächsisch-böhmische Schweiz, die die Grenzsituation zusätzlich verstärken.

raumordnerische und landesplanerische Konzepte auf eigene Entwicklung ausgerichtet -

Die aktuellen raumordnerischen und landesplanerischen Konzepte beiderseits der Grenze sind vornehmlich auf die eigene Entwicklung ausgerichtet.

Stärkung des Grenzraumes perspektivisch notwendig

Eine konsequente Stärkung des Grenzraumes, z. B. durch zentralörtliche Funktionszuweisungen, ist derzeit nicht gegeben. Auf deutscher Seite konzentriert sich die Entwicklung im Grenzraum auf die Mittel- und Grundzentren. Die tschechische Seite sieht die drei Bezirksstädte Karlovy Vary, Ustí nad Labem und Liberec im Fokus der Entwicklungen.

Grundsätzlich wird in den Planungen beiderseits der Grenze das Gewicht des Grenzraumes erkannt, dieses Gewicht hat jedoch - im Verhältnis zu den Erfordernissen - zu geringe unmittelbare Folgen für eben diese Planungen.

Unterstützt durch:



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

**Organisation der
grenzübergreifenden
planerischen
Zusammenarbeit**

Die grenzübergreifende planerische Zusammenarbeit erstreckt sich auf alle Planungsebenen und beinhaltet die gegenseitige Information, die Abstimmung der Raumordnungspläne und raumbedeutsamer Vorhaben mit möglicherweise grenzüberschreitenden Auswirkungen, um Planungen auch grenzübergreifend zu optimieren respektive widersprüchliches Handeln zu vermeiden. Sie wird insbesondere über bilaterale Gremien wie die Deutsch-Tschechische Arbeitsgruppe für Raumentwicklung, die Sächsisch-Tschechische Arbeitsgruppe zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie die Sächsisch-Böhmische Arbeitsgruppe Raumentwicklung, die Arbeitsgruppen der Euroregionen sowie durch fachplanerischer Abstimmungen und Stellungnahmen getragen. Projekte, wie das Ziel3-Projekt CROSSDATA (Aufbau eines gemeinsamen webbasierten Rauminformationssystems), verbessern die Grundlagen für die Zusammenarbeit.

**demographische
Entwicklungstrends -
Bevölkerungsverluste
zukünftig im gesamten
Grenzraum**

Auf sächsischer Seite ist eine anhaltende Abwanderung der Bevölkerung mit zunehmender Überalterung verbunden (2006 bis 2010 -4,5%). Bis 2025 wird ein weiterer Rückgang um 200TEW prognostiziert. Der Bevölkerungsverlust resultiert zum einen aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, zum anderen wird dieser Effekt zusätzlich durch Abwanderung verstärkt. Die gut ausgebildeten Einwohner, die ein wirtschaftliches Potenzial darstellen, werden weiterhin in wirtschaftlich prosperierende Regionen abwandern und – verstärkt durch die fortschreitende Überalterung - den Fachkräftemangel im sächsischen Grenzraum weiter verstärken. Damit entsteht voraussichtlich auch Druck auf den tschechischen Arbeitsmarkt.

Auf tschechischer Seite hat der negative Trend der Bevölkerungsentwicklung zeitlich verzögert eingesetzt. Bislang sind neben Land-Stadt-Wanderungen, Suburbanisierungstrends bis hin zu Zuwächsen auch in direkten Grenzgemeinden nachweisbar. Bis zum Jahr 2030 werden jedoch beiderseits der Grenze deutliche Bevölkerungsverluste zu verzeichnen sein.

**Kein grenzübergreifender
Wohnungsmarkt**

Trotz hohem Leerstand auf sächsischer Seite ist zurzeit keine verstärkte Nachfrage nach Wohnraum durch tschechische Bürger zu verzeichnen.

**Daseinsvorsorge ist in
Teilräumen gefährdet**

Das Netz der Versorgungseinrichtungen wird zunehmend dünnmaschiger. Im Gesundheitswesen ist auf tschechischer Seite zudem eine wesentlich geringere Versorgungsdichte gegeben. Die Konzentrationsprozesse bei der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen gehen einher mit geringen oder sich verschlechternden Angeboten im Öffentlichen Personennahverkehr.

**Geringe Finanz- und
Innovationskraft
beschränkt
Entwicklungspotenziale**

Die Wirtschaft des Grenzraums weist im Wesentlichen klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) mit zum Teil geringer Innovations- und Finanzkraft auf. Das birgt die Gefahr, dass langfristig Teile des Grenzraums zur „Low-Tech-Region“ werden, wenn es nicht gelingt auch durch Vernetzung mit wissenschaftlichen Einrichtungen tragfähige Entwicklungskerne zu etablieren wie das Beispiel Freiberg als bundesweites Zentrum für Halbleitermaterialien und die Unternehmen der Solarbranche belegen.

**Verflechtung von
Wirtschafts- und
Arbeitsmarkt
auf geringem Niveau**

Das Interesse an einer grenzübergreifenden Wirtschaftskooperation ist derzeit noch verhältnismäßig gering, gleiches trifft auf die Schaffung von Niederlassungen tschechischer Unternehmen im sächsischen Grenzraum aber auch umgekehrt zu. Differenzierte Unternehmensstrukturen, allgemeine Vorbehalte und fehlende Transparenz über mögliche Kooperationspartner für Liefer- und Leistungsbeziehungen erschweren die Entwicklung des Wirtschaftsraums.

Der Arbeitskräfteaustausch verharrt auf geringem Niveau sowohl durch die Sprachbarriere aber auch durch fehlende Kompatibilität der Ausbildung. Fachkräftemangel beiderseits der Grenze erschwert die Situation zusätzlich. Zukünftig dürften zunehmende grenzübergreifende Pendlerverflechtungen

zu erwarten sein (siehe beginnende Entwicklungen im medizinischen Bereich).

**Wirtschaftsstrukturelle
Entwicklungstrends
für den Grenzraum**

Für die sächsische Seite wird von einer anhaltenden Tertiärisierung der Wirtschaft ausgegangen. Besonders starke Bedeutungszuwächse werden für wohnungsnaher Dienstleistungen im Kontext zum demografischen Wandel erwartet, während der Beschäftigungsanteil im Bereich öffentlicher Dienstleistungen und im Bereich des produzierenden Gewerbes zurückgehen wird.

Beschäftigungsprognosen für Tschechien besagen, dass sich eine weitere Angleichung der Anteile des Agrarsektors, des Dienstleistungssektors sowie des produzierenden Gewerbes zwischen deutschen und tschechischen Regionen ergeben wird. Die Nachfrage nach Dienstleistungen insbesondere nach wohnungsnahen Dienstleistungen für Ältere wird beiderseits der Grenze tendenziell zunehmen.

Die Nutzung des Entwicklungspotenzials des Tourismus wird in besonderem Maße von der Entwicklung und Ausgestaltung der touristischen Infrastruktur und der Profilierung der grenzübergreifenden Tourismusgebiete abhängen. Bestehende Kooperationen sind bislang regional differenziert ausgeprägt.

**Verkehrsinfrastruktur im
Grenzraum breit
aufgestellt ,
allerdings mit
unterschiedlicher
Leistungsfähigkeit**

Die Vernetzung im sächsisch-tschechischen Grenzraum im Personen- und Güterverkehr erfolgt über 32 Straßen-, 9 Schienenverbindungen sowie die Wasserstraße Elbe. Bis Ende der 80er Jahre besaß der Ausbau grenzüberschreitender Fernstraßen im sächsisch-tschechischen Grenzraum nur untergeordnete Bedeutung. Reliefbedingt verlaufen zudem viele Straßen parallel zur Grenze. Im Vergleich zu Bayern und Österreich ist das grenzüberschreitende Straßennetz im Raum Sachsen- Tschechien (trotz Gebirge) gut ausgebaut (u. a. grenzüberschreitende Autobahn: Dresden-Prag). Probleme im Straßennetz stellen die Tonnagebeschränkungen, aber auch teilweise fehlende Passfähigkeit der Querschnitte der grenzübergreifenden regionalen und lokalen Straßen dar.

Wesentliche Probleme im Schienenverkehr auf den vorhandenen grenzübergreifenden Strecken liegen in den Reisezeiten für den Personenverkehr und den Transportzeiten im Güterverkehr.

**Engerer Grenzraum durch
vielfältige naturräumliche
Potenziale geprägt**

Der Grenzraum ist geprägt durch naturräumliche Elemente, wie den Mittelgebirgszug vom Bayerischen Wald bis zum Iser- und Riesengebirge an der tschechischen Nord- und Westgrenze.

Gleichzeitig führt diese naturräumliche Situation dazu, dass insbesondere an der sächsisch-tschechischen Grenze mehrere Nationalparke und viele Natura-2000-Schutzgebiete bestehen. Darüber hinaus handelt es sich bei dem Kernbereich des Grenzraums um ein Gebiet mit einem hohen Anteil unzerschnittener Freiräume.

Wesentliche Handlungsfelder der grenzübergreifenden Kooperation

Aufgrund räumlicher, kultureller, sozialer, politischer und rechtlicher Grenzen, die die Regionen von einander trennen ist das Potenzial für grenzüberschreitende Zusammenarbeit begrenzt und kann derzeit nicht voll ausgeschöpft werden. Umso wichtiger ist es, sich auf wesentliche Felder der Kooperation zu verständigen, die Akteure im Grenzraum einzubinden und nachhaltige grenzübergreifende Entwicklungen voranzutreiben. Mit Hilfe von INTERREG A als einem der zentralen Instrumente in der europäischen Kohäsionspolitik, mit der die Entwicklungsdifferenzen gemindert und insbesondere die grenzübergreifende Zusammenarbeit gestärkt werden soll, können bei entsprechender Ausgestaltung die Prozesse der grenzübergreifenden Regionalentwicklung weiter unterstützt werden.

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit ist als ein Baustein für die Entwicklung in der Grenzregion zu sehen. In Abhängigkeit von den Aufgabenfeldern ist ein unterschiedlicher räumlicher Umgriff sinnvoll.

Unterstützt durch:



**Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung**

ARL AKADEMIE
FÜR RAUMFORSCHUNG
UND LANDESPLANUNG
LEIBNIZ-FORUM FÜR RAUMWISSENSCHAFTEN

**Abgestimmte Sicherung
der Daseinvorsorge
im Grenzraum**

Rückgang der Bevölkerung und Änderung in der Altersstruktur erfordern neue Lösungen zur **Sicherung der Versorgung ländlicher Räume**. Vor diesem Hintergrund unter Beachtung knapper werdender finanzieller Mittel sind Konzepte zum Abbau von Doppelstrukturen und zur Erschließung von Versorgungspotenzialen in Grenzregionen vordringlich, um Mindestversorgungen in entsprechender Erreichbarkeit zu sichern. Die Bündelung, Vernetzung und Kooperation, die flexible Handhabung von Standards sowie neue Organisationsformen dürfen nicht an den Ländergrenzen Halt machen.

Insbesondere die zentralörtliche Bündelung von Leistungen gewinnt dabei an Bedeutung. Die Ausweisung Zentraler Orte mit grenzübergreifender Versorgungsfunktion könnte dafür einen Handlungsrahmen bilden.

Allerdings fehlen für grenzübergreifende Versorgungslösungen in vielen Bereichen insbesondere auch für Bildung und Gesundheitswesen noch rechtliche Rahmenbedingungen. Hier ist politisches Handeln gefragt.

**Geringe Verflechtungen
der Wirtschaft und
des Arbeitsmarktes**

Zur Unterstützung der Entwicklung der KMU sowie zum Ausbau der Zusammenarbeit sind im Grenzraum die sächsischen IHK und Handwerkskammern sowie die Kontaktstellen des Ministeriums für Wirtschaft und Handel auf tschechischer Seite in ihrer Mittler- und Informationsfunktion weiterhin unabdingbar.

Die weitere **Entwicklung des grenzübergreifenden Wirtschaftsraumes** erfordert ausgehend von der Abgrenzung länderübergreifender Kompetenzfelder die Entwicklung technologischer Kooperationen und Netzwerke. Ein gemeinsames Regionalmarketing (wie z.B. im Bodenseeraum) wäre darauf aufbauend möglich und zu befördern.

Darüber hinaus sind Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung wie Schaffung der verbesserten Infrastruktur für ansässige Unternehmen (technische Erschließung insbesondere Breitband, verkehrliche Anbindung) sowie die abgestimmte Entwicklung und Vermarktung von Gewerbestandorten im Grenzraum von Bedeutung. In diesen Kontext ordnen sich auch abgestimmte Lösungen zur grenzübergreifenden Erkundung und grenzübergreifenden Abbau von Lagerstätten ein.

Die vor allem aus sächsischer Sicht steigende Nachfrage nach Arbeitskräften aber auch die Entwicklung des gemeinsamen Wirtschaftsraumes erfordert dabei neue Lösungen für den Aus- und Weiterbildungssektor (grenzüberschreitender Ausbildungsverbund; abgestimmte Berufs- und Weiterbildungsangebote). Neben fachlichen Aspekten ist die Sprachvermittlung wichtigstes Element.

**Wissenschaftskooperation
als ein möglicher Motor
der Entwicklung
des Wirtschaftsraums**

Einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Grenzregionen kann auch der **Ausbau der Kooperation wissenschaftlicher Einrichtungen** sowie der **Wissenschaft mit regionalen Unternehmen** im Gebiet leisten.

Möglichkeiten zur Spezialisierung und Kooperation wissenschaftlicher Einrichtungen, zur gemeinsamen Nutzung der materiell-technischen Basis und zum Ausbau der Anzahl gemeinsamer Studiengänge zu erschließen, um Alleinstellungsmerkmale herauszubilden, dient der Sicherung des Wissenschaftsstandortes Grenzraum.

Die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen respektive die Schaffung eines Klimas für innovative Neugründungen ordnen sich darin ein. Eine engere Kooperation ist als Ansatz für die regionale Entwicklung im Raum, die Sicherung von Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung (Forschungspotenzial, Fachkräftesicherung, Standortfaktor Bildung) wesentlich.

Vor allem dem anwendungsbezogenen Innovationstransfer auch grenzübergreifend kommt für die



Entwicklung des Wirtschaftsraums wachsende Bedeutung zu. Grenzübergreifende Kooperation von Innovations- und Gründerzentren können hier unterstützend wirken.

**Grenzübergreifende
Tourismusdestinationen
als mittelfristiges Ziel**

Oberstes Ziel der Tourismusentwicklung ist die **Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Tourismuswirtschaft**. Dabei stehen die Sicherung der Angebots- und Servicequalität sowie der Fachkräfte neben der Entwicklung einer leistungsfähigen Infrastruktur an erster Stelle. Kernthemen sind die Entwicklung des Kultur-, Städte-, Aktiv-, Familien-, Gesundheits- sowie Wellnesstourismus und dabei insbesondere überregional vermarktbar Angebote.

Für den Grenzraum bedeutet das, ein besonderes Augenmerk auf den abgestimmten Ausbau der touristischen Infrastruktur insbesondere die Ausgestaltung des touristischen Wegenetzes (Wander-, Rad-, Wintersportnetz) aber auch den abgestimmten Ausbau von tourismusrelevanten Einrichtungen im engeren Grenzraum zu legen. Dabei kommt der interkommunalen grenzübergreifenden Organisation und Abstimmung besondere Bedeutung zu.

Die Bildung gemeinsamer grenzübergreifender Destinationen ist dabei als Schritt zu werten, um die Entwicklung und Vermarktung der Tourismusgebiete zu professionalisieren. Beispielgebend ist dabei die Zusammenarbeit in der Destination Sächsisch-Böhmische Schweiz. Für das Erzgebirge ist die gemeinsame Bewerbung der MONTAN-Region Erzgebirge als UNESCO-Welterbe ein wichtiger Schritt für die weitere Ausgestaltung der Zusammenarbeit.

**Verbesserung der
Grenzdurchlässigkeit und
der Verkehrsinfrastruktur**

Prognosen gehen von einem weiteren Anstieg des grenzübergreifenden Verkehrs aber vor allem des Straßengüterverkehrs aus. Von einer **Verbesserung der Grenzdurchlässigkeit und der Verkehrsinfrastruktur** sind positive Impulse sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung, den Tourismus aber auch die Funktionsfähigkeit des gemeinsamen Lebensraums zu erwarten.

Zur Verbesserung der verkehrlichen Anbindung des Grenzraums besitzen nachfolgende Projekte besondere Bedeutung:

Straßenneubau	B178-neu-	Zittau - Sienawka (PL)- Liberec
Straßenausbau	B 174 zwischen Chemnitz und Grenzübergang Reitzenhain	
	B 92 zwischen Oelsnitz und Grenzübergang Schönberg	
	S 309 zwischen Adorf und Grenzübergang Ebmath	
Hochgeschwindigkeitsstrecke Dresden Prag		
Ausbau der Eisenbahnstrecke (Görlitz/Dresden) -Zittau-Liberec		
Ausbau und Elektrifizierung zwischen Plauen-Bad Brambach-Grenze D/CZ-(Cheb)		

Die Aufgaben für den weiteren Ausbau des Straßen- und Schienennetzes im Grenzraum sind unter Beachtung der regionalen Erfordernisse grenzübergreifend fortzuschreiben und umzusetzen. Dafür ist die stetige grenzübergreifende Abstimmung unerlässlich.

Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsentwicklung stellen insbesondere Maßnahmen im Hinblick auf die Kompatibilität des Ausbaus/ der Passfähigkeit der Querschnitte und der Zulassung der Straßen auf deutschem und tschechischem Gebiet dar. In diesem Zusammenhang können Tonnageerweiterungen oder Ortsumgehungen erforderlich bzw. wünschenswert sein.

**Sicherung der grenzübergreifenden
Mobilität**

Die Entwicklung der Mobilität ist von grundsätzlichen Entwicklungen geprägt: Bevölkerungsrückgang, Überalterung der Gesellschaft, Zunahme von Motorisierung und Fahrleistungen, Veränderung der Verkehrsmittelwahl. Die grenzübergreifende Mobilität wird vor allem durch den motorisierten Individualverkehr getragen. Sie wird aber auch durch entsprechende **Angebote im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)** geprägt. Der grenzübergreifende ÖPNV ist leistungsfähig, nachfrageorientiert,

attraktiv, fahrgast- und umweltfreundlich zu entwickeln. Das bedeutet neben der Sicherung/ Herstellung der infrastrukturellen Voraussetzungen, den Ausbau der ÖPNV- Angebote, die Vernetzung des Nahverkehrs mit dem überregionalen Verkehr und die Entwicklung von Angeboten mit Eignung für den Alltagsverkehr als auch den Tourismus.

Im sächsisch-tschechischen Grenzraum existieren vielfältige grenzübergreifende Angebote als abgestimmte Tarifangebote, die mehrsprachig auf beiden Seiten vermarktet werden (wie EgroNet, Elbe-Labe-Ticket, EURO-NEISSE-Ticket). Entwicklungserfordernisse werden hier vor allem in Sicherung eines Mindestangebotes, der weiteren Vernetzung mit dem Fernverkehr aber auch in der Vernetzung gesehen. Zukünftig sind darüber hinaus aber auch alternative Ansätze (wie Anrufbus/-taxi, Einkaufs-/Eventbus) vor allem für die dünnbesiedelten Gebiete im engeren Grenzraum auch grenzübergreifend anzubieten.

Im gleichen Kontext ist ein weiterer Ausbau des Radwegenetzes sowohl für den Alltagsverkehr als auch für die touristische Entwicklung sinnvoll. Hier sind abgestimmte wirtschaftlich und umweltverträglich nachhaltige Lösungen zu präferieren.

Potenziale für
grenzübergreifende,
technische Ver- und
Entsorgungsnetze
erschliessen

Neben der Abstimmung der Trassen für großräumige Energieversorgungsnetze (wie Ostsee-Pipeline-Anbindungs-Leitung-OPAL), liegt der Fokus auf kleinräumigen Varianten der Energieversorgung (wie im Schluckenauer Zipfel).

Besonderer **Abstimmungsbedarf** besteht im Kontext zur Energiewende **bei der Entwicklung der Nutzung Erneuerbarer Energien**. In Sachsen werden in den Regionalplänen Flächen für die Windkraftnutzung ausgewiesen, dabei sind bislang für die besonders sensiblen Kammlagen des Erzgebirges keine weiteren Anlagen vorgesehen. Vor allem beim präferierten Repowering aber auch bei der Neuausweisung sind Nutzungskonflikte zum Naturraum oder zum naturnahen Tourismus insbesondere im Erzgebirge nicht auszuschließen. Gleiches trifft auf die geplanten Entwicklungen auf tschechischer Seite zu. Eine frühzeitige Information und Einbezug in die Planungsprozesse ist in sensiblen Bereichen wie den Kammlagen besonders wichtig.

Weniger raumplanerisch relevant ist die nachhaltige Biomassenutzung (wie Biogaserzeugung). Bei der grenzübergreifenden Zusammenarbeit ist unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten die Entwicklung auf lokale Versorgungslösungen, die neben der Energieerzeugung vor allem die vollständige Wärmenutzung und geringe Transportentfernungen im Fokus haben, zu legen.

Die frühzeitige Einbindung der Grenzgemeinden in die Erarbeitung von regionalen Energiekonzepten kann dabei Entwicklungskonflikte verhindern helfen.

Eine grenzüberschreitende **Abwasserentsorgung** ist vor allem dort angebracht, wo auf Grund geringer/weiter rückläufiger Einwohnerzahlen Kapazitätsprobleme in der Auslastung vorhandener Anlagen bestehen bzw. zu erwarten sind, ein gemeinsames Interesse besteht oder topografisch bedingt sich nur wenige Standorte für zentrale Behandlungsanlagen anbieten. Die Entscheidung, ob zentrale oder dezentrale Lösungen vorzusehen sind, ist anhand von Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen zu treffen. Bislang wurden vorhandene Potenziale genutzt, wie z.B. bei der Kläranlage der Gemeinde Vejperly (CZ) die Nutzung durch die Gemeinde Bärenstein/ Erzgebirge.

Die Realisierung einer grenzüberschreitenden, **optimierten Zusammenarbeit auf abfallwirtschaftlichem Gebiet** kann zu Synergieeffekten wie z.B. Optimierung von Transportentfernungen, bessere Erfüllung EU-rechtlicher Vorgaben und höhere Anlagenauslastung führen. Wichtige Voraussetzung zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft ist insbesondere die Verbesserung der Kommunikationsbeziehungen und des Informati-

onsaustausches zwischen deutschen und tschechischen Behörden, Entsorgungsträgern und Entsorgungsverbänden. Beispielgebend werden zurzeit die Potenziale zur Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis Görlitz und dem Bezirk Liberec abgeklärt.

Attraktive Naturräume durch abgestimmte Ansätze schützen und entwickeln

Aufgrund der umfangreichen landschaftlichen und Lebensraumbeziehungen besteht die Notwendigkeit der grenzübergreifenden **Abstimmung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege**. Das schließt insbesondere die abgestimmte Entwicklung des Nationalparks Sächsische Schweiz (gemeinsamer Antrag auf Aufnahme als UNESCO-Weltnaturerbe geplant) des Naturparks Erzgebirge/Vogtland und des Naturparks Zittauer Gebirge ein.

Für weitere im engeren Grenzraum liegende/grenzübergreifende Landschafts-, Naturschutz-, FFH-, Vogelschutz (SPA)-Gebiete ist die gemeinsame Ausweisung anzustreben und eine abgestimmte Entwicklung zu sichern. Diesbezüglich ist beispielsweise eine Zusammenarbeit beim FFH-Management oder eine grenzübergreifende Landschaftsplanung sinnvoll.

Grenzübergreifender Umweltschutz als ständige Aufgabe zum Schutz der Güter Wasser, Boden und Luft

Die **Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie** für die grenzbildenden und -überschreitenden Gewässer erfordert die konkrete Formulierung gemeinsamer Bewirtschaftungsziele für den zweiten Bewirtschaftungsplan.

Für grenzüberschreitende natürliche Einzugsgebiete von Wassergewinnungsanlagen für die öffentliche Wasserversorgung sind auf beiden Seiten die jeweiligen Flächen als Wasserschutzgebiet zu sichern (wie die Einzugsgebiete der Trinkwassertalsperren Klingenberg-Lehnmühle, Rauschenbach). Gleiches trifft für den Heilquellenschutz zu.

Das bestehende Ziel, die direkte **Flächenneuinanspruchnahme** für Wohnen, Verkehr und Gewerbe aufgrund seiner negativen Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes bis hin zur Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes weiter **einzuschränken**, erfordert vielfältige Maßnahmen. Besondere Bedeutung kommt in der Grenzregion dem Austausch von Erfahrungen beim nachhaltigen Flächenmanagement, der Erarbeitung von Brachflächenkatastern sowie bei der Revitalisierung von Altstandorten aber auch bei der Rekultivierung von Bergbaustandorten zu.

Höhere Schadstoffbelastungen der Luft sind noch in den grenznahen Gebieten des östlichen und mittleren Erzgebirges gegeben. Dort werden bei südlichen Luftströmungen („Böhmischer Wind“) vor allem im Winter erhöhte Werte gemessen. Ziel ist es durch Maßnahmen den Schadstoffausstoß in den zahlreichen Großfeuerungsanlagen in Nordböhmen weiter zu verringern.

Maßnahmen zum nachhaltigen Hochwasserschutz vorantreiben

Das Augusthochwasser 2002 hat zu einer sehr engen Zusammenarbeit der Behörden im Grenzraum beigetragen. Mit dem laufenden Projekt LABEL werden Maßnahmen für **das Hochwasserisikomanagement** im Kontext zur Elbe erarbeitet, die zukünftig umzusetzen sind. Dies trifft auch für die Hochwasservorsorgemaßnahmen als Ergebnis des INTERREG III B - Projektes OderRegio für die Oder respektive für die Lausitzer Neiße zu.

Zudem wird eine Ausdehnung der gemeinsamen Wasserwehrsicherungen auch für die gesamte sächsisch-tschechische Grenzregion angestrebt.

Wachsende Bedeutung nachhaltiger Ansätze im Sinne des Klimaschutzes für den Grenzraum

Aus Sicht der **prognostizierten Klimaveränderungen** besteht im Grenzraum eine spezifische Vulnerabilität vor allem in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft (sommerliche Trockenheit und Extremwetterereignisse), Wasserhaushalt (zunehmende Gefährdung durch Hochwasser an Elbe und Neiße/ Trockenperioden mit regionalen Wasserknappheiten), Schutz der Berggebiete, Verschiebung der Lebensräume von Tieren und Pflanzen aber auch Tourismus (Schneesicherheit, Schiffbarkeit). Für Maßnahmen wie Waldumbau, Erosionsschutz, Hochwasserschutz, energiesparende, integrierte Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung, klimaschützende Landnutzung, räumliche Vorsorge für

Unterstützt durch:



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

 AKADEMIE
FÜR RAUMFORSCHUNG
UND LANDESPLANUNG
LEIBNIZ-FORUM FÜR RAUMWISSENSCHAFTEN

eine klimaverträgliche Energieversorgung aber auch die nachhaltige Nutzung Erneuerbarer Energien sind grenzübergreifende Ansätze und Abstimmung gefragt.

Sicherheit und Katastrophenschutz erfordern Kooperation und gemeinsame Konzepte

Die Entwicklung des gemeinsamen Lebensraumes erfordert insbesondere die Kooperation bei der Bewältigung von Problemlagen. Dazu gehören enge Zusammenarbeit bei der Kriminalitätsprävention aber auch der Ausbau eines Integrierten Rettungssystems (Konzeption eines gemeinsamen Brand- und Katastrophenschutzes sowie Rettungswesens, Kooperation bei der Ausbildung sowie gemeinsame Übung)

Verstärkung der grenzübergreifenden Kommunikation und Planung

Handlungsrahmen für die Zusammenarbeit über gemeinsame Selbstbindungsbeschlüsse verankern

Räumliche Entwicklungskonzepte, gerade auch Staatsgrenzen überschreitende Konzepte, beruhen auf Freiwilligkeit und können nur im Zuge der Selbstbindung umgesetzt werden. Dabei stehen konzeptionelle Überlegungen und Zielabstimmungen stärker im Vordergrund als ordnende Elemente. Mit der Erarbeitung der „sächsisch-tschechischen Grenzraumstudie“ im Sinne eines **Masterplans Grenzraum** für den gesamten sächsisch-tschechischen Grenzraum, soll eine Grundlage für zukünftige Planungen gelegt werden. Die Grenzraumstudie als grenzübergreifend abgestimmte, integrierte Gesamtstrategie könnte damit ein gemeinsames Instrument zur Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sein, wenn es gelingt, Handlungsfelder in den jeweiligen Planungen zu verankern und mit konkreten Projektansätzen zu ergänzen sowie diese durch Selbstbindungsbeschlüsse zu sichern. Dies schließt auch eine Etablierung der Erfolgskontrolle - Evaluierung - Monitoring mit ein.

Planungen intensivieren und harmonisieren

Wichtig ist es bestimmte **Rahmensetzungen in den nationalen Planungsinstrumenten** wie Landesentwicklungsplan/ Regionalplan (Sachsen) sowie Leitlinien der Raumentwicklung/ Gebietsplanung der Bezirke (Tschechien) zu **verankern**. Das betrifft u.a. die abgestimmte Ausweisung der überregionale Verbindungsachsen, der regionalen Verbindungs- und Entwicklungsachsen, Zentraler Orte mit grenzübergreifenden Versorgungsfunktionen aber auch weiterer Entwicklungsschwerpunkte. Dabei müssen auch unterschiedliche Herangehensweisen in der Planung wie zum Beispiel bei der Achsenausweisung oder die unterschiedliche Rolle Zentraler Orte berücksichtigt werden

Zudem ist die **Zusammenarbeit über die verschiedenen Planungsebenen hinweg auszubauen**:

- Erarbeitung von grenzübergreifenden Fachentwicklungskonzepten (z.B. Verkehr, Tourismus, Klimaschutz)
- Ausweitung der Arbeit mit informellen Planungsansätzen (z.B. weitere Unterstützung von grenzübergreifenden regionalen Entwicklungskonzepten) aufgrund des Fehlens der Voraussetzungen für tragfähige formelle Planungsinstrumente für die Entwicklung des Grenzraums. Diesbezüglich könnte z. B. die Durchführung eines Modellprojektes durch das BMVBS hilfreich sein.
- Informelle Teilkonzepte für regional differenzierte Problemlagen, wie grenzübergreifende Einzelhandelskonzepte

Ansatzpunkte für eine nachhaltige Verbesserung der grenzüberschreitenden Planung und Kooperation

Kommunikation und Kontinuität

Der Aufbau und die Pflege von persönlichen Kontakten ist die entscheidende Basis für Abstimmungsprozesse. Der Ausbau eines entsprechenden Netzwerkes wird daher - neben den formellen und informellen Instrumenten - über das Gelingen von grenzüberschreitenden Planungsvorhaben entscheiden.

Projektebene

Bei der Projektentwicklung über nationale Grenzen hinweg sind gleiche Kernziele („win-win-Situation“) für die Akteure Voraussetzung, um z.B. auch komplexe Infrastrukturprojekte oder Ge-

Unterstützt durch:



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

 **ARL** AKADEMIE
FÜR RAUMFORSCHUNG
UND LANDESPLANUNG
LEIBNIZ-FORUM FÜR RAUMWISSENSCHAFTEN

bietsentwicklungen grenzübergreifend zu planen und umsetzen. Neben der Zusammenarbeit der Regionalen Planungsverbände und Bezirksverwaltungen und der Kommunen sollten die etablierten Euroregionen verstärkt für die strategische und projektbezogene Zusammenarbeit auf regionaler Ebene genutzt werden.

Strukturen, Rechts- und Fördersystematik

Unterschiede im Rechtssystem und Verwaltungsaufbau (z.B. fehlen den sächsischen Kreisen, Landesdirektionen vergleichbare Partner auf der tschechischen Seite) erschweren die Zusammenarbeit sichtbar. Umso wichtiger ist und wird die koordinierte Zusammenarbeit auf den unterschiedlichen Akteursebenen.

Aus Sicht der Förderung sind unterschiedliche Schwerpunktsetzungen gegeben. Das Fehlen drei-/mehreseitiger operationeller Programme erschwert die Gestaltung wie trilateraler grenzübergreifender Projekte im Dreiländereck.

**Euroregionen als
Moderator und Gestalter
der grenzübergreifenden
Zusammenarbeit stärken**

Mit dem vollzogenen EU – Erweiterungsprozess und veränderten Rahmenbedingungen (Territoriale Agenda 2020, rechtliche Instrumentarien, Gebietsreformen) sollten die etablierten Strukturen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit insbesondere die Euroregionen bezüglich ihrer inhaltlichen Ausrichtung und der funktionellen Ausgestaltung geprüft werden. Das betrifft z. B.

- Evaluierung und Fortschreibung grenzübergreifender Regionalkonzepte (Sicherung und Erhöhung der Kontinuität)
- Rolle und Aufgaben der Euroregionen
- Nutzung des Instruments der grenzüberschreitenden öffentlich-rechtlichen Körperschaft (EVTZ)
- ggf. (Neu-) Abgrenzung in der Gebietskulisse von Kooperationsstrukturen.

Hinweise zum Masterplan können bis **15.04.2012** gegeben werden an:

Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig
Dr. Annedore Bergfeld
Email: A_Bergfeld@ifl-leipzig.de



Unterstützt durch:



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

